

Erzählen: 31 Bad. Tagbl 9.2.63

1

Arthur Grimm

1928 erwarb ich ein Haus in Baden-Baden und wurde damit in der Bäderstadt ansässig. (Über den Unterschied zwischen einer Bäderstadt und einem Badeort liesse sich manches sagen, Baden-Baden ist kein Badeort, aber eine Bäderstadt).

Nicht lange, und ich fand an einem Sonntagnachmittag den Weg in die Herchenbachstrasse, zu Ivo Puhonny. Einheimische, Kurgäste und Durchreisende trafen sich hier ungezwungen, aber in den besten Formen. Rückblickend darf man sagen: es war ein echter Salon - heute gibt es das nicht mehr. [Puhonny war Zeichner, Gebrauchsgraphiker, Plakatist, Beschrifter, weit weniger Maler. Als der bedeutendste unter den Baden-Badener Malern galt damals Arthur Grimm, der aus dem Odenwald stammte, aber mit einer Einheimischen verheiratet war (mit Stephanie Grimm, geborener Brenner, die heute noch lebt und eine angesehene Künstlerin ist).

Arthur und Stephanie bewohnten mit ihren drei Kindern auf dem Kamm, der beim Alleehaus anfängt, eine der Villen, die noch aus der Zeit des Fürsten Menschikow und der anderen Russen, ein Haus, das der St. Petersburgers Staatsrat ^{von Tuhr} ~~Thur~~ gebaut hatte. Man musste sich ein wenig anstrengen und steigen, um da hinauf zu kommen.

Noch sehe ich die blühenden Büsche vor der Villa, es werden Magnolien und ^{Rhododendren} ~~Azaleen~~ gewesen sein, und den Boxer, der nicht mit dem Schwanz wedeln konnte, weil der Schwanz nur noch ein Stummel war.

Stephanie Grimm hat den Boxer unter die Dinge aufgenommen, die auführen zart-üppigen, vegetativen Zeichnungen oder Bildern das

Gegenständliche bilden. Der Boxer mit dem dunklen Fell und der Nase, die diesen Tieren zu ihrem Namen verholfen hat, wirkte auf mich wenigstens phantastisch - als sei hier Insulinde und er ein Tiger, der aus dem Dschungel hervorbricht.

Ende 1928, als ich wieder die Villa betrat, lag auf Grimms Schreibtisch ein Band, und oben auf der grünen Hülle stand "Baden-Baden in hundert Zeichnungen". Der Verfasser war Arthur Grimm. Als ich das Buch aufschlug, stand unter dem Druckvermerk "Dies ist die Nummer 286" die Widmung des Ehepaares an mich.

Ich holte den Band vorhin aus dem Bücherschrank hervor und blätterte ihn durch. Er enthält einen recht lebendigen Text von Grimm selbst, Bemerkung des damals noch neuen Reinhold Schneider über Baden-Baden und Sonette Schneiders. Der Beitrag Arthur Grimms besteht zum kleineren Teil aus Landschaftlichem, zum grösseren aus Köpfen und Gestalten.

Er zeichnete, was nach Baden-Baden kam oder hier lebte. Fast alle, die er festhielt, sind tot. Ich blätterte und empfand wachsende Zustimmung, Achtung. Ein Mann, der etwas konnte und auf dem Weg war, der zum Wesentlichen führt. Wie gut sind die Porträts von Puhonny und Oskar Rössler, von Hupka und Roith, von Mehlich und Hesselbacher. Klöpfer sieht wie der spätere Voltaire aus, Driesch wie ein Chinese und Pallenberg wie ein Vetter Alrauns. Alvensleben, Erna von Parsival, Flesch, Carl Friedberg sind trefflich erfasst. Die Wiedergabe Reinhold Schneiders *gegen* betrifft mich nicht.

Mein Blick fiel auf den Kopf eines Arztes. Jahrzehntlang hatte ich nicht mehr an ihn gedacht, aber die Zeichnung brachte mir das Weich-Embryonale des Mannes wieder in Erinnerung - sie konfrontierte mich mit ihm geradezu. Manche Zeichnungen neigen

der Manier des Georg Grosz zu.

Der Band ~~wurde~~ vom Kunsrverein in Baden-Baden herausgegeben. Er wäre nicht veraltet, wenn man ihn neu druckte. Die Herren, die sich in unserer Stadt mit Kunst beschäftigen, mögen diesen Wink zur Kenntnis nehmen, wenn sie wollen. Die hundert Zeichnungen Grimms sind bereits ein Dokument zur Geschichte Baden-Badens geworden.

Man kann es heute gedruckt lesen, dass die 1920er Jahre eine Zeit des Aufschwungs, der Belebung und Lebhaftigkeit gewesen sind. In der Tat, die dreissig Jahre, die darauf folgten, sind mit der ruhmreichen Hitlerperiode, dem zweiten Weltkrieg und den schlimmen Nachwehen ausgefüllt - geistig und künstlerisch wurde nur noch wenig geleistet.

1928 und 1929 strahlte Heidelberg Anziehungskraft aus. In den Sommern veranstaltete Hartung seine abendlichen Festspiele im Schloss, vor den grossartigen Kulissen des Friedrichs-, Ottoheirichs-, Ludwigsbaus. Die Aufführung des Sommernachtstraums ist mir als eine vollkommene Gelungenheit, reich an Stimmung, in Erinnerung geblieben.

Und es war reizend, mit diesen vielen, mehr oder weniger berühmten Menschen aus aller Welt zusammen zu sein. Wenn ich auf der Fahrt nach Heidelberg in Karlsruhe eine Zeitung kaufte, stand unter den zu erwartenden Gästen schon mein Name aufgeführt.

Bergius, der Mann der flüssigen Kohle, gab Nachtfeste, und die Unentwegten, die bis morgens um fünf aushielten, sprangen ins Parkbad des Hausherrn, um sich zu erfrischen.

Auch Grimm war unter den Festspielteilnehmern. Er lud nicht ein, eine Autofahrt mit ihm zu machen, in den Odenwald, nach Muddau. In seinen Anfängen, bevor er Leiblschüler wurde, war er in diesen Gegenden ~~Schullehrer~~ *Zeichenlehrer* gewesen.

Nach Mudau zog er sich in der Folge zurück, in der Nazizeit. Ich blieb in Baden-Baden, auch hier konnte man sich zurückziehen und den Versuch machen, ~~ein~~ böse, hässliche und gefährliche ^{Jahre} ~~Jahre~~ zu überstehen. Ich wundere mich noch heute manchmal, dass es mir gelang, ungefährdet das Hitlerregime zu überleben, denn gut angeschrieben war ich bei diesen Leuten nicht.

Die Jahre vergingen, der Zusammenbruch und die Besetzung kamen. Als diese Zeit zu Ende ging, im Laufe des Jahres 1948, hörte ich, dass Arthur Grimm in dem geliebten Mudau gestorben sei, kurz nach Beendigung des 65. Jahres.

Mir scheint, nicht nur ein Neudruck von "Baden-Baden in hundert Zeichnungen" sei fällig, sondern auch eine sorgfältig vorbereitete ^{de} Gedächtnisausstellung zu Ehren des Malers. Es ist nicht immer leicht, einem Künstler an dem Ort, wo er wirkte, zu der Stellung zu verhelfen, die ihm gebührt. Auf die Dauer allerdings setzt sich eine derartige Aufgabe durch.